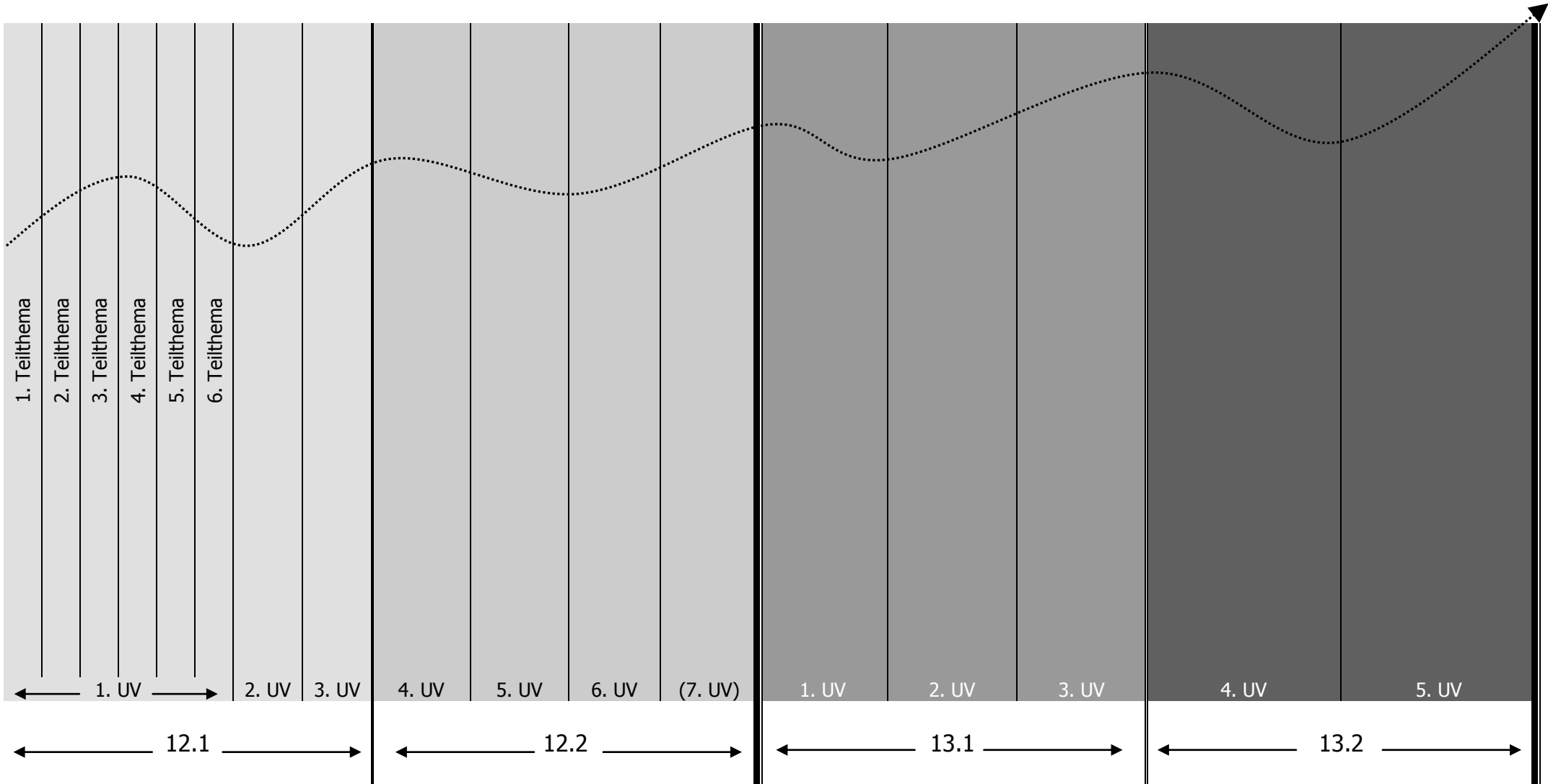


Gestaltung von Kursprofilen

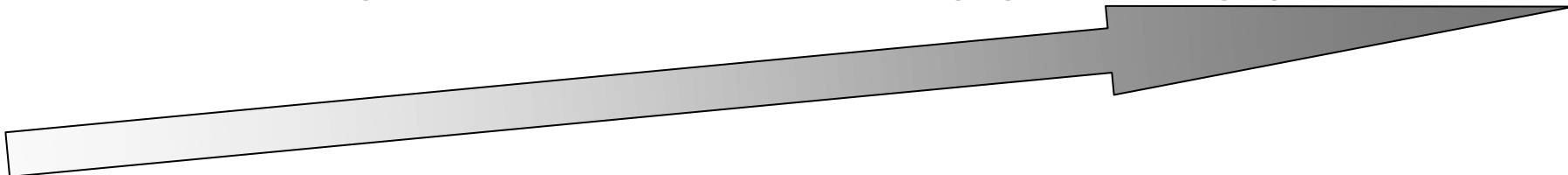
Maßnahmen zur Sicherung der
Vergleichbarkeit der Anforderung

Zuordnung der Unterrichtsvorhaben eines Kursprofils Sport in der Qualifikationsphase

Kursprofil: intentionale und inhaltliche Akzentuierung bestimmter „Pädagogischer Perspektiven“ und Konzentration auf ausgesuchte Bewegungsfelder/ Sportbereiche



Eine Kursequenz beinhaltet eine Themenabfolge von Unterrichtsvorhaben für einen Durchgang durch die Jahrgangstufen 12 und 13



Möglichkeiten über Absprachen zur Vergleichbarkeit der Anforderungen in der Leistungsbewertung (Vorschlag für eine Fachkonferenz)

Die Fachkonferenz beschließt:

A. Generelle Absprachen zur Leistungsbewertung, die unabhängig vom Bewegungsfeld und pädagogischen Perspektiven getroffen werden können:

Bewertet wird, wie der Schüler

1. sein Bewegungskönnen zeigt (u. a. technisches, taktisches, konditionelles, kreativ-gestalterisches Können)
2. sich auf Unterrichtssituationen einlässt
3. Beiträge zur gemeinsamen Planung und Gestaltung von Lern-, Übungs-, Spiel- und Wettkampfsituationen einbringt
4. Erfahrungen, Kenntnisse strukturiert wiedergibt
5. Sachzusammenhänge sachgerecht und kritisch reflektiert erläutern kann
6. motorische Grundeigenschaften funktionell erweitert hat
7. Sportliches Können weiterentwickeln kann
8. Sportliches Handeln zusammen mit anderen regeln kann

B. Mögliche und notwendige Absprachen über Lernerfolgskontrollen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“:

1. Sportmotorische Leistungen in den Bewegungsfeldern/Sportbereichen werden quantitativ und qualitativ bewertet
2. die einem Bewegungsfeld/Sportbereich zugehörigen konditionellen und koordinativen Fähigkeiten müssen in die Bewertung einbezogen werden.

Konkretisierung zu 1 und 2:

Eine quantitative Messung im BF

Eine qualitative Messung (z.B. Demonstration)

pro Halbjahr

*Ein konditionell-orientierter Test während der Qualifikationsphase**

3. Überprüft und bewertet werden Lernerfolge hinsichtlich fachspezifisch wichtiger Schlüsselqualifikationen (Beharrlichkeit, Leistungsbereitschaft, Kreativität, etc.)

4. Überprüft und bewertet werden fachliche Kenntnisse und methodische Fähigkeiten

Konkretisierung zu 3 und 4: Kooperation wird gemäß dem Bewertungsbogen bewertet

Einmal in der Qualifikationsphase muss eine Gruppenleistung bewertet werden

Überprüfungsformen zu 4 sind in erster Linie Beiträge zur Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsgesprächen. *Einmal in der Qualifikationsphase muss eine schriftliche Übung durchgeführt werden.*

** kursiv gedruckte Konkretisierungen sind getroffene Absprachen einer Fachschaft, die möglich aber nicht obligatorisch sind.*

C. Mögliche Absprachen zur Leistungsbewertung zwischen unterschiedlich strukturierten Kursen bezogen auf Bewegungsfelder und Pädagogische Perspektiven

Bewegungsfelder	Pädagogische Perspektiven			
	gleich	Nicht gleich	Kommentar	Beispiel
Gleich, auch in der Obligatorik des Bewegungsfeldes	X		Alle Absprachen zu A+B müssen eingehalten werden zusätzlich: die quantitativen Leistungen müssen nach den gleichen Normtabellen bewertet werden und die Aspekte des „Beobachtbaren Verhaltens“ unter der pädagogischen Perspektive sind verpflichtend.	Gleiten, Fahren, Rollen – Wintersport Päd. Persp. D (Leistung erfahren, verstehen und einschätzen) Stellenwert des Slalom-Parcours am Ende des Ski-Kompaktkurses?
Gleich, auch in der Obligatorik des Bewegungsfeldes		X	die pädagogische Perspektive bestimmt die Leistungsanforderungen. Quantitative Messungen und sportmotorisches Können werden unter bestimmten Bedingungen gleich bewertet Alle Absprachen unter A+B müssen eingehalten werden.	Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik Päd. Persp. D (Leistung erfahren, verstehen und einschätzen) Päd. Persp. F (Gesundheit) Ist der Cooper-Test für alle gleich?
Gleich, ungleich in der Obligatorik des Bewegungsfeldes	X		die pädagogische Perspektive bestimmt die Leistungsanforderungen. Alle Absprachen unter A+B müssen eingehalten werden. Zusätzlich sind die Bewertungskriterien, die sich als beobachtbares Verhalten unter einer bestimmten pädagogischen Perspektive zeigen, hier zu Grunde zu legen.	Päd. Persp. A (Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, ...) Bewegungsfeld: Spielen in und mit Regelstrukturen Handball Tischtennis
Gleich, ungleich in der Obligatorik des Bewegungsfeldes		X	Alle Absprachen zu A+B müssen eingehalten werden!	Gleiten, Fahren, Rollen / Rudern (Päd. P.: D) / Inliner (Päd. P.: C)
Unterschiedlich	X		Alle Absprachen zu A+B müssen eingehalten werden Zusätzlich sind die Bewertungskriterien, die sich als beobachtbares Verhalten unter einer bestimmten pädagogischen Perspektive zeigen, hier zu Grunde zu legen.	Päd. Persp. B (sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten) Gestalten, Tanzen Darstellen – Tanz Gleiten, Fahren, Rollen – Inliner-Parcours
Unterschiedlich		X	Alle Absprachen zu A+B müssen eingehalten werden!	Päd. Persp. A – Tanz Päd. Persp. E – Ringen, Kämpfen

D. Vergleichbarkeit der Leistungsbewertung, die auf Anforderungen der Bereiche I-III basieren:

Bereich I

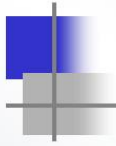
Absprachen, welche BF und SB überhaupt an der Schule in der Qualifikationsphase angeboten werden können/sollen

Bereich II

1. Fachliche Kenntnisse zur Realisierung des eigenen sportlichen Handelns
 - Vertieftes Wissen zu den Inhalten der jeweiligen BF und SB
 - Vertieftes Wissen über motorische Grundfertigkeiten (A, K, B, Koo, S)
 - Vertieftes Wissen zum Auf- und Abwärmen
2. Fachliche Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext
 - Vertieftes Wissen über die Organisation sportlicher Übungs- und Wettkampfsituationen mit anderen und für andere in den angebotenen BF und SB
 - Reflektierter Umgang mit geschlechtsspezifischen Interessens- und Leistungsunterschieden
3. Fachliche Kenntnisse über den Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit
 - Sinnrichtungen und Motive sportlichen Handelns: Vertiefte Kenntnisse im Zusammenhang mit den päd. Perspektiven und ihrer Verbindung zum BF

Bereich III

1. methodisch-strategisches Lernen
 - Methoden der Analyse von Bewegungsabläufen und Spielhandlungen auf der Grundlage exakter Beobachtung und Beschreibung
(Methoden des Trainierens und des Bewegungslernens)
 - Die Lösung bewegungsbezogener Aufgabenstellungen durch Erproben und Experimentieren
2. Sozial-kommunikatives Lernen
 - Das Arbeiten in der Gruppe, Arbeits – und Gesprächs – und Kooperationstechniken
(gemäß Bewertungsbogen: Kooperation)
 - Bereitschaft und Fähigkeit der Absprache und Verständigung unter den Beteiligten und verantwortliche Übernahme von Aufgaben (z. B. Helfen und Sichern)
(Bewegungskorrektur)



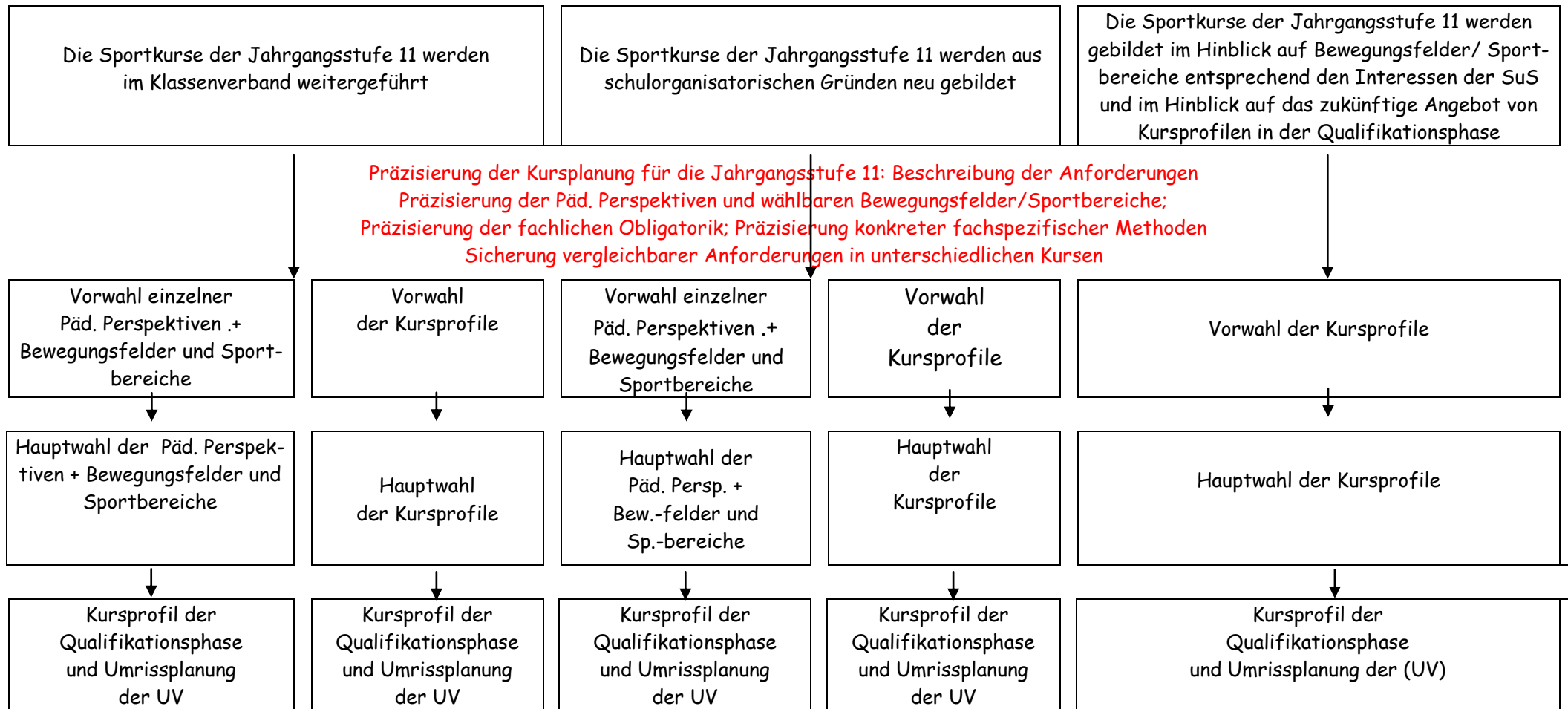
Abstufung innerhalb der Kriterien

Kooperationsfähigkeit

sehr gut Er arbeitet mit anderen sehr gerne und verantwortungsbewusst zusammen, ist aufgeschlossen gegenüber anderen und ist führend und tolerant.	gut Er arbeitet mit anderen erfolgreich zusammen, ist zuverlässig, initiativ und hilfsbereit.	befriedigend Er verhält sich in der Gruppe anpassungsfähig, kommunikationsfreudig und mitteilungsbereit.
ausreichend Er ist nicht immer bereit, mit anderen zusammenzuarbeiten, hält sich mehr im Hintergrund	mangelhaft Es macht ihm Mühe, mit anderen zusammenzuarbeiten, er braucht genaue Arbeitsanweisungen. Seine Umgangsformen sind verbesserungsfähig.	ungenügend Er zeigt sich unwillig, mit anderen zusammenzuarbeiten, ist uneinsichtig und unbelehrbar. Seine Umgangsformen sind schlecht.

Verlaufsschema für die Organisation des Sportunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Die Fachkonferenz legt die Rahmenvorgaben für den Sportunterricht in der GOST auf der Grundlage des Standortlehrplans der Schule fest:
personelle Aspekte; Sportanlagen im Umfeld der Schule



Die Fachkonferenz legt auf der Grundlage der gebildeten Profile die Obligatorik für die Qualifikationsphase fest:

Präzisierung der fachlichen Obligatorik (Pädagogische Perspektiven; Bewegungsfelder/Sportbereiche; Fachliche Kenntnisse; Methoden und Formen selbständigen Arbeitens); konkrete fachspezifische Methoden: exaktes Beobachten und Beschreiben; gezieltes Erproben und Experimentieren; Formen kooperativen Arbeitens; zeitliche Zuordnung gleichartiger Themen innerhalb der Kurssequenzen

Absprachen über Lernerfolgskontrollen zur Sicherung vergleichbarer Anforderungen in unterschiedlichen Kursen
Formen fachübergreifenden Arbeitens ; Beiträge zu fächerverbindendem Unterricht, Absprachen über besondere Lernleistungen

Entwicklung eines Kursprofils

Profilbildende intentionale Akzentuierung durch Schwerpunktsetzung im Bereich der „Pädagogischen Perspektiven“ (PP)

- 1. profilbildende Perspektive: A/F (in UV: 1 ; 3 ; 5 ; 7 ; 8 ; 11 ; 12)
- 2. profilbildende Perspektive: E (in UV: 2 ; 4 ; 6 ; 9 ; 10 ; 13 ;)

Fachliche Kenntnisse (aus den jeweiligen Unterrichtsvorhaben)

- Zur Realisierung des eigenen Sporttreibens
- Zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext
- Über den Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit



Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens (bezogen auf die jeweiligen Unterrichtsvorhaben)

- Methodisch-strategisches Lernen
- Sozial-kommunikatives Lernen

Profilbildende inhaltliche Akzentuierung durch Schwerpunktsetzung im Bereich der „Bewegungsfelder - Sportbereiche“*

- IB*: 7 Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele
- IB*: 8 Gleiten, Fahren, Rollen, Rollsport, Bootssport

Dabei Berücksichtigung der grundlegenden Bewegungsfelder „Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen“ (IB1) und „Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen“ (IB2) durch Schwerpunkt-Setzung in jeweils mindestens einem Unterrichtsvorhaben, soweit das nicht bereits in Jgst. 11 erfolgt ist.

- IB*: 1 (in UV: 3 ; 8 ; 12 ; ; ;)
- IB*: 2 (in UV: 4 ; 9 ; ; ; ;)

Obligatorik** der beiden Bewegungsfelder/ Sportbereiche jeweils beachten!

Gegenstandsbereiche IB: 7

- Tischtennis
- Sportspielvarianten
-
-
-
-

Gegenstandsbereiche IB: 8

- In-Line-Skating
- Windsurfen
-
-
-
-

** vgl. Lehrplan Sport S. 11ff

Entwicklung eines Kursprofils

Profilbildende intentionale Akzentuierung durch Schwerpunktsetzung im Bereich der „Pädagogischen Perspektiven“ (PP)

- 1. profilbildende Perspektive: ____ (in UV: ____; ____; ____; ____; ____; ____; ____)
- 2. profilbildende Perspektive: ____ (in UV: ____; ____; ____; ____; ____; ____; ____)
- **alle** „Pädagogischen Perspektiven“ müssen berücksichtigt werden!! PP: ____ (in UV: ____; ____) PP: ____ (in UV: ____; ____) PP: ____ (in UV: ____; ____) PP: ____ (in UV: ____; ____)

Fachliche Kenntnisse (aus den jeweiligen Unterrichtsvorhaben)

- Zur Realisierung des eigenen Sporttreibens
- Zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext
- Über den Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit



Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens (bezogen auf die jeweiligen Unterrichtsvorhaben)

- Methodisch-strategisches Lernen
- Sozial-kommunikatives Lernen

Profilbildende inhaltliche Akzentuierung durch Schwerpunktsetzung im Bereich der „Bewegungsfelder - Sportbereiche“*

- IB*: _____
- IB*: _____

Dabei Berücksichtigung der grundlegenden Bewegungsfelder „Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen“ (IB1) und „Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen“ (IB2) durch Schwerpunktsetzung in jeweils mindestens einem Unterrichtsvorhaben, soweit das nicht bereits in Jgst. 11 erfolgt ist.

- **IB*: 1** (in UV: ____; ____; ____; ____; ____; ____; ____)
- **IB*: 2** (in UV: ____; ____; ____; ____; ____; ____; ____)

Obligatorik** der beiden Bewegungsfelder/ Sportbereiche jeweils beachten!

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| Gegenstandsbereiche IB: _____ | Gegenstandsbereiche IB: _____ |
| • _____ <input type="checkbox"/> | • _____ <input type="checkbox"/> |
| • _____ <input type="checkbox"/> | • _____ <input type="checkbox"/> |
| • _____ <input type="checkbox"/> | • _____ <input type="checkbox"/> |
| • _____ <input type="checkbox"/> | • _____ <input type="checkbox"/> |
| • _____ <input type="checkbox"/> | • _____ <input type="checkbox"/> |
| • _____ <input type="checkbox"/> | • _____ <input type="checkbox"/> |

** vgl. Lehrplan Sport S. 11ff

Kursprofil für die Qualifikationsphase: (einmal als Progression, einmal verteilt auf die Halbjahre)

Bewegungsfelder: Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport, Bootssport, Wintersport
Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele

Profilbildende Pädagogische Perspektiven: A + F + E

A: Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern

F: Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln

E: Kooperieren, wettkämpfen, sich verständigen

Darstellung als Progression:

Gleiten, Fahren, Rollen – Rollsport, Bootssport, Wintersport

Obligatorik des BF: Eine der in den Gegenstandsbereichen angeführten Sportarten muss kontinuierlich und vertieft Gegenstand des Unterrichts sein (S. 17). In diesem Unterrichtsvorhaben ist das die Sportart **Inline-Skating** (5 Unterrichtsvorhaben)

1. Unterrichtsvorhaben:
Bewegungserfahrungen erweitern – Einführung in die Grundtechniken des In-Line-Skatens (incl. erste Freestyle-Übungen) (A,C)
5. Unterrichtsvorhaben:
Schulung und Förderung koordinativer Fähigkeiten durch In-Line-Skating (F)
9. Unterrichtsvorhaben:
Entwickeln von Bewegungsformen und Sportspielvarianten im In-Line-Skating (E)
(siehe auch UV 4: Inhaltsbereiche von grundlegender Bedeutung)
11. Unterrichtsvorhaben:
Auf den Rollen bis zum Horizont- Ausdauerschulung auf In-Line-Skates aus gesundheitserzieherischer Perspektive (F)
14. Unterrichtsvorhaben:
Halfpipe und Ramps im Skatepark erproben – Kreatives Skaten für alle (B,C)

Weitere Obligatorik: „Darüber hinaus ist ein weiterer Gegenstandsbereich verbindlich im Unterricht zu behandeln“. In diesem Unterrichtsvorhaben ist das der Gegenstandsbereich Segelsurfen:

7. Unterrichtsvorhaben:
Vor dem Wind – Leibliche und materiale Erfahrungen am Beispiel Windsurfen erweitern (A)

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Obligatorik des BF: Eine der in den beiden ersten Gegenstandsbereichen angeführten Sportarten muss kontinuierlich und vertieft Gegenstand des Unterrichts sein (S. 17). In diesem Unterrichtsvorhaben ist das die Sportart **Tischtennis** (4 Unterrichtsvorhaben)

2. Unterrichtsvorhaben
Lernen und Festigen technischer Fertigkeiten und Erweitern taktischer Handlungsalternativen im Tischtennis (D + E)

6. Unterrichtsvorhaben:
Systematik und Funktion von Regeln – Kennen lernen, vereinbaren und anwenden am Beispiel Tischtennis unter der besonderen Berücksichtigung einer selbständigen Planung und Durchführung eines Tischtennisturniers (E)

10. Unterrichtsvorhaben:
Analysieren und erweitern von Handlungsalternativen im Tischtennis
Heranführung an das Spiel im Doppel (D+E)

Weitere Obligatorik: „Darüber hinaus ist ein weiterer Gegenstandsbereich verbindlich im Unterricht zu behandeln. In diesem Unterrichtsvorhaben ist das der Gegenstandsbereich: bereits entwickelte und selbst gefundene Sportspielvarianten):

13. Finden und erproben von Varianten des Tischtennisspiels (E)
(bereits entwickelte und selbst gefundene Sportspielvarianten)
4. Verbessern der Spielfähigkeit mit Hilfe von verschiedenen konkurrenz- und kooperationsorientierten (auch selbst entwickelten) Bewegungsspielen (E)
(bereits entwickelte und selbst gefundene Sportspielvarianten)

Inhaltsbereiche von grundlegender Bedeutung:

3. Unterrichtsvorhaben:
Das Fitness-Studio in der Turnhalle (F,A)
8. Unterrichtsvorhaben:
Sportunterricht im Fitness-Studio
Schüler lernen selbstständig gesundheitsgerecht zu trainieren (A,F)
12. Unterrichtsvorhaben:
Streck den Körper – Welche Dehnmethoden helfen mir wann am besten? (F)
- (4.) Unterrichtsvorhaben:
Verbessern der Spielfähigkeit mit Hilfe von verschiedenen konkurrenz- und kooperationsorientierten (auch selbst entwickelten) Bewegungsspielen (E)
(bereits entwickelte und selbst gefundene Sportspielvarianten) (s.o.!!)
- (9.) Unterrichtsvorhaben:
Entwickeln von Bewegungsformen und Sportspielvarianten im In-Line-Skating (z.B.: In-Line Hockey, In-Line Basketball etc.) E (s.o.!!!)

Diese Unterrichtsvorhaben sind in der Qualifikationsphase folgendermaßen verteilt:

Jahrgangsstufe 12.1

1. Unterrichtsvorhaben:
Bewegungserfahrungen erweitern – Einführung in die Grundtechniken des In-Line-Skatens (incl. erste Freestyle-Übungen) (A,C)
2. Unterrichtsvorhaben:
Lernen und Festigen technischer Fertigkeiten und Erweitern taktischer Handlungsalternativen im Tischtennis (D + E)
3. Unterrichtsvorhaben:
Das Fitness-Studio in der Turnhalle

Wir entwickeln ein eigenes Kräftigungsprogramm zur Kraftausdauer (F)

4. Unterrichtsvorhaben:
Verbessern der Spielfähigkeit mit Hilfe von verschiedenen konkurrenz- und kooperationsorientierten (auch selbst entwickelten) Bewegungsspielen (E)

Jahrgangsstufe 12.2.

5. Unterrichtsvorhaben:
Schulung und Förderung koordinativer Fähigkeiten durch In-Line-Skating (F)
6. Unterrichtsvorhaben:
Systematik und Funktion von Regeln – Kennenlernen, vereinbaren und anwenden am Beispiel Tischtennis unter der besonderen Berücksichtigung einer selbständigen Planung und Durchführung eines Tischtennisturniers (E)
7. Unterrichtsvorhaben:
Vor dem Wind – Leibliche und materiale Erfahrungen am Beispiel Windsurfen erweitern (A)
8. Unterrichtsvorhaben:
Sportunterricht im Fitness-Studio – Schüler lernen selbstständig gesundheitsgerecht zu trainieren (F + A)

Jahrgangsstufe 13.1.

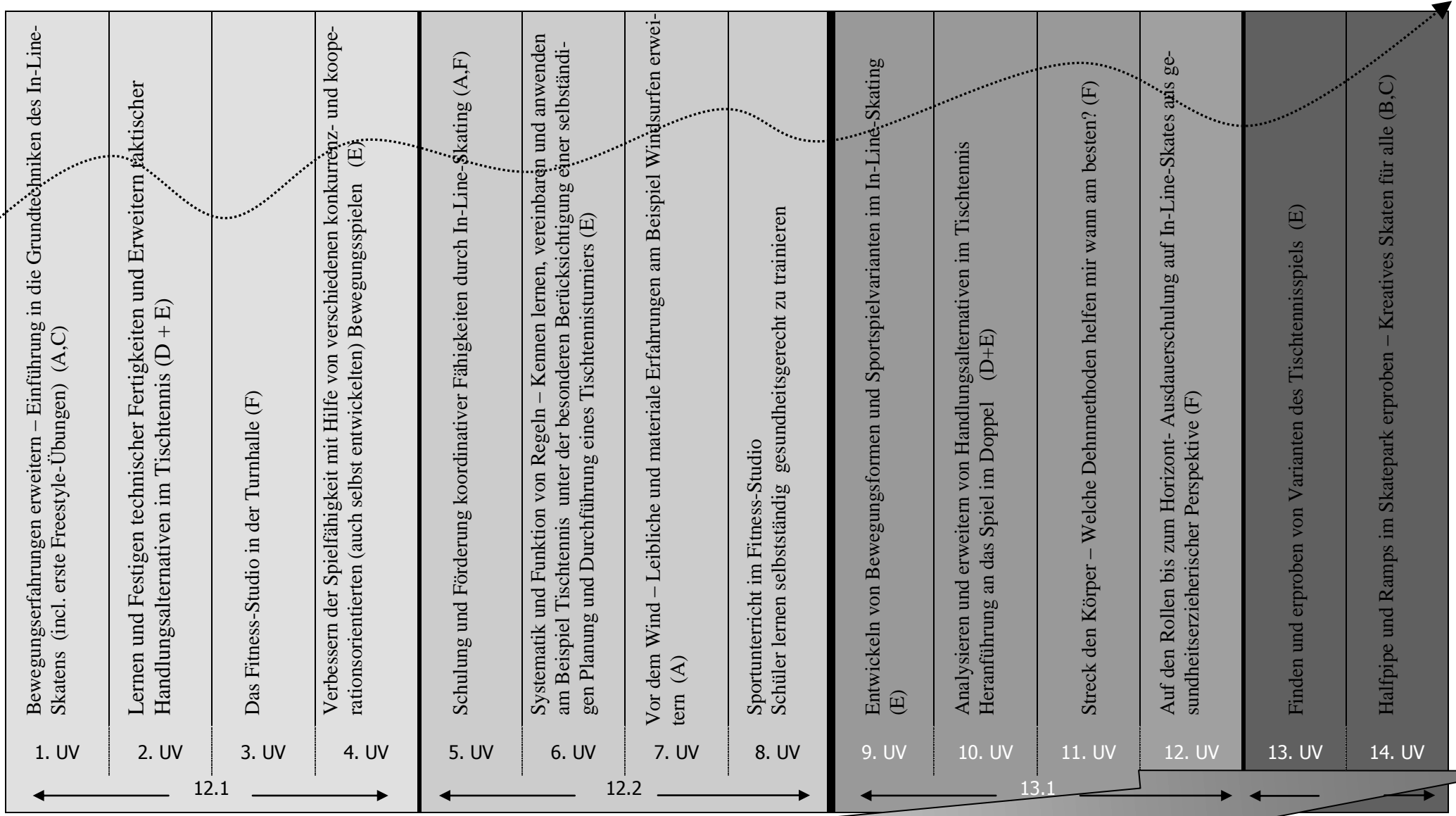
9. Unterrichtsvorhaben:
Entwickeln von Bewegungsformen und Sportspielvarianten im In-Line-Skating (z.B.: In-Line Hockey, In-Line Basketball etc.) E
10. Unterrichtsvorhaben:
Analysieren und erweitern von Handlungsalternativen im Tischtennis
Heranführung an das Spiel im Doppel (D+E)
11. Unterrichtsvorhaben:
Auf den Rollen bis zum Horizont- Ausdauer Schulung auf In-Line-Skates aus gesundheitserzieherischer Perspektive (F)
12. Streck den Körper – Welche Dehnmethode helfen mir wann am besten? (F)

Jahrgangsstufe 13.2

13. Finden und erproben von Varianten des Tischtennisspiels (E)
14. Halfpipe und Ramps im Skatepark erproben – Kreatives Skaten für alle (A,C)

Zuordnung der Unterrichtsvorhaben eines Kursprofils Sport in der Qualifikationsphase

Kursprofil: intentionale und inhaltliche Akzentuierung bestimmter „Pädagogischer Perspektiven“ und Konzentration auf ausgesuchte Bewegungsfelder/ Sportbereiche



Konfliktgespräch zwischen zwei Kollegen zur Leistungsbewertung:

Bernd	Eilert
Also Eilert, ich finde das ganz schön blöd, was du machst, ich bin total sauer.	
	Was habe ich denn gemacht, ich bin mir keiner Schuld bewusst?
Meine Schüler kamen gestern völlig aufgebracht zu mir und haben sich beschwert, dass sie beim Cooper-Test für 2500 m eine 3+ erhalten haben und bei dir SuS, die schlechtere Werte gelaufen sind, bessere Noten bekommen haben. Also wirklich, so geht das nicht, da müssen gleiche Normtabellen her. Wir haben schließlich das gleiche Bewegungsfeld und die gesamte Obligatorik dieses Bewegungsfeldes ist die gleiche!!	
	Ach darum geht's. Ich dachte schon ich hätte etwas falsch gemacht. Ich führe mein UV unter den Pädagogische Perspektiven A und F durch. Da kommt es mir wesentlich auch darauf an, dass die SuS während des 12 Min. Laufes darauf achten, wie ihr Körper auf Belastung und Belastungsänderungen (z.B. Zwischenspurts) reagiert, und es war mir wichtig zu erfahren, wie sich der Erholungspuls der Schüler nach den 12 Min. gestaltete. Da die <u>schriftliche</u> Auseinandersetzung mit dem Lauf und der Wert des Erholungspulses für mich wichtige Aussagen für Fitness und Fitnesskompetenz darstellen, kann es schon sein, dass Schüler, deren zurückgelegte Streckenmeter vielleicht nur ein ausreichend nach deiner Tabelle bedeuten, eine befriedigende oder auch bessere Note bekommen haben. Die umgekehrten Fälle gab es aber auch, dass haben deine Schüler aber wahrscheinlich nicht erzählt. Unter welcher Perspektive hast du denn dein Vorhaben durchgeführt?
Natürlich unter der Perspektive D. Ich wollte von den Schülern eine motorische Leistung einfordern und auch mal deren Durchsetzungsvermögen und Leistungsbereitschaft testen.	
	Nun weißt du ja, dass die pädagogische Perspektive einem UV die Richtung angibt. Und du weißt auch, dass die Perspektive D heißt: „Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen“. Du musst also unter D auch ein Verständnis der Leistung in deine Beurteilung mit einbeziehen.
Weiß ich! Mach ich auch. Ich denke aber, dass ich unter D am ehesten eine solche punktuelle Leistungsüberprüfung wie den Cooper-	

<p>Test normorientiert durchführen kann! Ich weiß ja, dass D sich vor allem in puncto Leistung und Leistungsbewertung von den anderen Perspektiven dadurch unterscheidet, dass hier <u>Leistung zum Thema</u> gemacht wird. Aber wie kriegen wir denn nun das Problem in den Griff, dass Schüler sich benachteiligt fühlen?</p>	
	<p>Ich denke, es geht nur über Transparenz. Wir müssen den Schülern genau erklären, welche Bedeutung die Pädagogischen Perspektiven haben und wie die Leistungserwartungen unter den unterschiedlichen pädagogischen Perspektiven aussehen. Wenn Schüler das verstanden haben, gibt es keine Diskussionen mehr. Deshalb sollten wir uns in der Fachkonferenz darüber absprechen, dass in allen Kursen die Intention der jeweiligen Perspektiven aufgezeigt und ihre Konsequenzen für die Notengebung deutlich werden.</p>
<p>Da haben wir es ja am Ende unseres Skikomplettkurses mit unseren 4 Kursen einfacher. Wir haben uns ja darauf geeinigt, dass wir diesen Skikurs unter der Perspektive D durchführen. So können wir alle Absprachen in der FK ohne Probleme einhalten und die Schüler – differenziert nach ihren Eingangsvoraussetzungen- auch den jeweils gleichen Slalomparcours fahren lassen. Auch die Aspekte des beobachtbaren Verhaltens unter D können dann problemlos umgesetzt werden.</p>	
	<p>Ja, das ist ja aber ein absoluter Sonderfall, dass BF, die Obligatorik im Bewegungsfeld (alle fahren Ski) und die Pädagogische Perspektiven übereinstimmen. In diesem Falle kann und sollte man natürlich möglichst viel absprechen, um die Gleichwertigkeit der Kurse auch in der Leistungsbewertung sicherzustellen. Aber: Selbst wenn das BF gleich und die Pädagogische Perspektive gleich sind, kann man trotzdem häufig kaum mehr als allgemeine Absprachen, wie sie unter A+B aufgelistet sind, treffen, weil die Obligatorik im jeweiligen Bewegungsfeld verschieden ist. Der Kollege Heribert z.B. führt seinen Ruderkurs unter der Perspektive A durch, genau so wie ich meinen Inliner Kurs unter A durchführe. Wir haben das gleiche BF – was sollen wir aber zwischen Rudern und Inline-Skating sprechen?</p>
<p>Na ja, vorhin haben wir festgestellt, dass die Pädagogischen Perspektiven die Richtung der Leistungsanforderungen bestimmen. Deshalb könnt ihr beide euch doch zumindest bei den Bewertungskriterien, die sich als beobachtba-</p>	

res Verhalten unter einer bestimmten Perspektive zeigen, abstimmen. So habt ihr doch eine gleiche Ausrichtung in der Leistungsbewertung, obwohl ihr unterschiedliche Sportarten (des gleichen BF) betreibt.	
	Da hat du Recht. Bei diesen Zielsetzungen können wir uns absprechen und dann ist es auch für die Schüler transparent, dass unter gleicher Perspektive auch die Leistungsanforderungen vergleichbar sind. Außerdem haben wir uns ja auch in der FK auf die Kriterien A+B geeinigt, die wir immer bei einer Leistungsbewertung zugrunde legen.
Ja, diese Punkte A+B sind ganz wesentliche Aspekte, um zu gewährleisten dass Kurse in der Leistungsbewertung gleichwertig sind. Wenn ihr beide jetzt nicht die gleiche Perspektive gehabt hättet, sondern du z.B. C und dein Kollege D, dann kann eine Vergleichbarkeit in der LB nur über diese Punkte A + B erfolgen, obwohl ihr das gleiche BF habt.	
	Deshalb ist es auch ganz wichtig, dass diese Absprachen zu A+B unbedingt eingehalten werden. Sie bilden ja quasi die Basis der Vergleichbarkeit unterschiedlich strukturierter Kurse.
Ich finde den Ausdruck der Basis hochinteressant, denn so hat ein Kursprofil - egal wie es im einzelnen gestrickt wird- immer eine gemeinsame Bewertungsbasis vergleichbar mit anderen Profilen und trotzdem hat eine Fachkonferenz/die Fachlehrer die Möglichkeit, von dieser Basis aus weitere Absprachen zu treffen oder auch nicht.	
	Meine Kollegin Heide und ich haben uns auf diese Weise auch auf vergleichbare Leistungsbewertungen in Gymnastik und Inlineskaten verständigen können.
Kann ich nicht glauben - bei den unterschiedlichen Bewegungsfeldern?	
	Doch. Wir haben uns überlegt, beide Kurse unter der Perspektive B zu gestalten. Wir verlangen von den Schülern am Ende des UV eine selbst zusammengestellte Kür. Natürlich sind die einzelnen Elemente verschieden, aber bei den Gestaltungskriterien konnten wir doch weitgehend vergleichbar arbeiten. Den Schülern konnten wir so verdeutlichen, dass die Pädagogische Perspektive die Richtung eines UV und auch seine Leistungsanforderungen bestimmt. Übrigens: Die Schüler waren ganz begierig zu sehen, was der andere Kurs denn aus den Gestaltungskriterien gemacht hatte.
Ja, diese Möglichkeiten ergeben sich aus dem neuen LP und wir sollten sie nutzen!! Wir	

<p>sollten also sehen, dass wir in einer FK eine gemeinsame verpflichtende Basis für alle schaffen und dann wo immer es möglich und sinnvoll ist, über die Pädagogische Perspektiven oder über die Möglichkeiten des Bewegungsfeldes Vergleichbarkeit auch bei den Leistungsanforderungen herzustellen.</p>	
	<p>Aber wir sollten auf keinen Fall krampfhaft nach scheinbarer Vergleichbarkeit suchen und damit Möglichkeiten, die sich uns aus dem BF und den Pädagogische Perspektiven bieten verpassen. Denn dafür ist das, was wir mit unserem Fach erreichen können (im Blick auf einen erzieherischen Sportunterricht) zu wichtig und der Sportlehrplan zu gut!! Apropos Möglichkeiten: Du kommst als Fachleiter ja viel rum! Welche Bewegungsfelder und Sportbereiche werden denn an den Schulen, an denen du tätig bist, so angeboten?</p>
<p>Das ist natürlich sehr unterschiedlich!! Es gibt Schulen, die bieten alle BF an, andere nur zwei oder drei. Eine Schule bietet wenig unterschiedliche Sportarten an, hat aber alle Perspektiven profilbildend. Eine andere Schule konzentriert sich auf zwei profilbildende Perspektiven, die dann in mehreren BF bearbeitet werden. Das ist in diesen Fällen dann meistens das Ergebnis einer langen Richtungsdiskussion.</p>	
	<p>Bei uns ist diese Richtungsdiskussion in einer großen Kompromisslösung entschieden worden. Wir versuchen ein möglichst großes Spektrum an Bewegungsfeldern und Sportbereichen in unseren Kursprofilen zu verwirklichen, haben allerdings auch versucht, jede Perspektive in einem von unseren 5 Kursen profilbildend werden zu lassen.</p>
<p>Diese Zieldiskussion kann aber niemand einer Fachkonferenz abnehmen. Für die vorhin angesprochene Schule war auch ein Argument für eine eingeschränkte Bewegungsfeldwahl, dass sie sich so besser über die fachlichen Kenntnisse zur Realisierung des eigenen sportlichen Handelns einigen konnten. So können sie teilweise die gleichen Unterrichtswerke zugrunde legen.</p>	
	<p>Diesen Anspruch der Richtlinien an eine Fachkonferenz bzw. an einen Unterricht haben wir etwas anders gelöst. Wir fordern von jedem Lehrer, dass er in seinem Unterricht 1. ein vertieftes Wissen zu den Inhalten der jeweiligen BF, 2. ein vertieftes Wissen über die motorische Grundfertigkeiten A, K, B, Koo, S und ein vertieftes Wissen zum Auf- und Abwärmen vermittelt. Beim letzten haben wir</p>

	uns sogar auf ein ganz bestimmtes Werk/Methode geeinigt. Ansonsten ist jeder Lehrer in der konkreten Ausgestaltung frei.
So hat diese Schule es auch gehalten, wenn es um Vermittlung und Überprüfung der fachlichen Kenntnisse im sozialen Kontext geht. In ihrer FK haben die Kollegen festgehalten, dass in der Qualifikationsphase ein vertieftes Wissen über die Organisation sportlicher Übungs- und Wettkampfsituationen mit anderen und für andere in den angebotenen BF und SB erfolgen muss. Ebenso haben sie auch festgehalten, dass dieses vertiefte Wissen in die Bewertung einfließen muss . Jede Fachkraft muss aber selbst die Umsetzung konkret ausgestalten. Sie wollen ja keine Gängelung!	
	Diesen Punkt haben wir in der FK genauso entschieden, sind allerdings noch in einer weiteren Diskussion: Wie setzen wir die Forderung der RL nach einer reflexiven Koedukation um. Jeder Sportkollege soll sich zur nächsten sportpädagogischen Konferenz, die natürlich am Vormittag stattfindet, eine Lösung ausdenken, wie ein reflektierter Umgang mit geschlechtsspezifischen Interessens- und Leistungsunterschieden erfolgen kann. Ich bin mal gespannt!!!!
Gehört die reflexive Koedukation nicht eigentlich schon zu den Fachlichen Kenntnissen über den Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit?	
	Darüber will ich mit dir nicht streiten. Ich möchte dir aber zum Sport als Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit einen anderen Vorschlag machen, den du mit deinen Referendaren mal diskutieren solltest. Eine FK sollte festlegen, dass Sinnrichtungen und Motive sportlichen Handelns in jedem Unterrichtsvorhaben zum Thema gemacht werden. Auf diese Weise werden immer wieder die Pädagogischen Perspektiven, die ja die Sinnrichtung des Kurses angeben, aufgearbeitet, diskutiert und hinterfragt. So erreiche ich während der Qualifikationsphase auch eine prima Progression meiner profilbildenden Perspektive und kann sie auf vielfältige Weise überprüfen.
Dazu fällt mir natürlich euer Foto in dem Buch „Das Fitness-Studio in der Turnhalle“ ein. Als ich damit zum ersten Mal mit dem Bodybuilder gearbeitet habe, war die Diskussion über Schönheitsideale kaum zu bremsen!!	
	Auch wir müssen uns jetzt ein wenig bremsen

	<p>– angesichts der Zeit ... Wie sieht eine Vergleichbarkeit in der Leistungsbewertung aus beim Methodisch-strategischen Arbeiten?</p>
<p>Dazu muss ich zuerst einmal sagen, dass die meisten Schulen sowohl die „Methoden der Analyse von Bewegungsabläufen“ als auch „Erproben und Experimentieren“ verpflichtend für jedes Kursprofil in der Qualifikationsphase gemacht haben. Ganz konkret hat eine Schule festgelegt, dass „Methoden des Trainierens und des Bewegungslernens“ mindestens je einmal in der Qualifikationsphase in die Leistungsbewertung einfließen müssen. Ich persönlich finde das nicht so schlecht, weil man hier den schriftlichen Test, den wir unter B festgelegt haben, ganz gut unterbringen kann. Die meisten Schulen haben aber Umsetzungsschwierigkeiten mit der Bewertung des Sozial-kommunikativen Lernens.</p>	
	<p>Wer hat das nicht. Zur Bewertung der Kooperationsfähigkeit würde ich dir allerdings eine Hilfe anbieten können. Die Abstufung innerhalb der Kriterien, die Kooperationsfähigkeit ausmachen, hat eine AG Projektkompetenzbeurteilung ganz hilfreich zusammengestellt. Wir haben uns in der Fachkonferenz darauf geeinigt, die Bewertungsskala als Basis zu nehmen und sie auf die jeweiligen UV klein zu arbeiten.</p>
<p>Es ist ja eine ganze Menge Arbeit, die die Fachkonferenzen haben, um eine Vergleichbarkeit in der Leistungsbewertung herzustellen.</p>	
	<p>Das ist sicher richtig. Das Wichtigste ist aber, dass eine Fachkonferenz sich über diese Probleme der Vergleichbarkeit austauscht und schrittweise zu Regelungen kommt, die jedem Kurs möglichst viel Gestaltungsspielraum lässt und trotzdem das Gefühl aufkommen lässt, dass in allen Kursen einer Schule gerecht und vergleichbar bewertet wird. Was ist jetzt eigentlich mit deinem Cooper-Test, weswegen wir überhaupt dieses interessante Gespräch geführt haben?</p>
<p>Ich glaube, ich laufe den Cooper-Test in der nächsten Sportstunde selbst und lasse ihn von meinen Schülern bewerten!!</p>	
	<p>Ich denke, du solltest ihn unter der Perspektive C laufen!!!!</p>